

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitspalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Adnigsberg, W. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro}. 8.

Dienstag den 11. Januar 1898.

XVI. Jahrg.

Zur ostasiatischen Frage.

Mehrere chinesische Handelsschiffe, die von Shanghai mit Waaren nach der Kiaotschau-Bucht ausgelaufen waren, kehrten, wie der Berichterstatter der „Osaka-Machi-Schimbun“ am 1. Dezember von Shanghai meldete, dahin unverrichteter Sache zurück, weil ihnen der deutsche Befehlshaber das Einlaufen in die Bucht untersagt hätte. Mehrere Dschunken wurden zurückgehalten, vermuthlich, weil sie dem Befehlshaber irgendwie verdächtig erschienen.

Der Chef des Kreuzergeschwaders, Vize-Admiral v. Diederichs, will die genaue Vermessung des Hafens von Kiaotschau in den nächsten Wochen vornehmen lassen. Es schweben zur Zeit darüber noch Verhandlungen, ob das Vermessungsschiff „Möwe“ hiermit beauftragt werden wird oder ob ein besonderes Vermessungs- Detachement von Kiel resp. Wilhelmshafen aus nach Kiaotschau beordert werden wird.

Der Korrespondent eines Berliner Blattes hat in Washington Gelegenheit gehabt, mit einer Persönlichkeit, die das Vertrauen Mac Kinley's in ganz besonderem Maße besitzt, über die ostasiatische Frage zu sprechen. Die betreffende Persönlichkeit versicherte, daß Präsident und Kabinet gleichmäßig entschlossen sind, um China's Willen nicht einen Dollar und nicht ein Menschenleben zu riskiren, ob nun Deutschland, England oder Rußland oder irgend eine andere Macht einen Theil oder das ganze dieses verrotteten Reiches nehmen mögen, das ja thatsächlich eine Schande und eine Bedrohung für die Zivilisation bildet. „Wie Sie wissen“, fuhr der betreffende Herr fort, „haben wir wenig Grund zur Dankbarkeit gegen China. Die Einwanderung von dorthier hat stets Unruhe an der pacifischen Küste, ja über unser ganzes Land gestiftet. Hierin sind Präsident und Kabinet vollkommen einig, ungeachtet aller sensationellen Meldungen, die das Gegentheil behaupten. Wir können und müssen mit jeder europäischen Macht sympathisiren, die fähig ist, Ordnung und Gerechtigkeit in China zu etabliren. Wir werden uns zwar zum Anwalt keiner einzelnen bestimmten Macht machen, es ist jedoch ein offenes Geheimniß, daß unsere Wahl in erster Linie auf Deutschland fällt. Denn von der praktischen Rückern-

heit und dem Fleiße der Deutschen haben wir in unserem eigenen Lande sichtbare Proben. Es ist nicht unsere Sache, uns in die widerstreitenden Bestrebungen fremder Regierungen einzumischen, am allerwenigsten beabsichtigt Präsident Mac Kinley, die chinesische Frage zu diskutieren; denn wir glauben, daß Deutschlands Ansprüche völlig berechtigt sind, und dieser Staat, nach seiner bisherigen Geschichte zu urtheilen, die Grenzen von Gerechtigkeit und Klugheit schwerlich überschreiten wird.“

Daß China für die Ermordung der beiden Missionare der Steyl'schen Missionsgesellschaft die verlangte Genugthuung giebt, unterliegt, wie dem „Hamburgischen Korrespondenten“ geschrieben wird, keinem Zweifel. Für die Aufnahme des bezüglichen Zusatzes in den Vertrag wegen Kiaotschau lag kein Anlaß vor.

Die „Marinepolitische Korrespondenz“ meldet aus Kiaotschau: Seit der deutschen Okkupation sind keine fremden Kriegsschiffe dort eingelaufen.

Dem Vernehmen nach soll dem Reichstage eine Nachtragsforderung zugehen, um den aus dem Abschluß des Kiaotschau-Vertrages sich ergebenden Konsequenzen zu entsprechen.

Peking, 8. Januar. Die britischen Kreuzer „Iphigenia“ und „Immortalité“ und zwei Torpedobootzerstörer sind in Port Arthur und der Rest des britischen ostasiatischen Geschwaders ist vor Chemulpo angekommen. — Der russische militärische Rathgeber in koreanischen Diensten Oberst Marinow, welcher im vergangenen Jahre verpflichtet wurde, ist in Chemulpo eingetroffen.

Shanghai, 8. Januar. Ein japanisches Geschwader, bestehend aus drei Schlachtschiffen, zehn erstklassigen Kreuzern und zahlreichen kleineren Schiffen und einer Torpedoboots-Flottille, hat einen Befehl erhalten, nach welchem diese Flotte praktisch dem Admiral Buller zur Verfügung gestellt wird. Dieser Schritt sei gegen Rußland gerichtet. Die beiden englischen Kriegsschiffe in Port Arthur haben Ordre, dazubleiben, so lange wie die russischen im Hafen liegen oder bis eine Ablösung erfolgt. Weitere russische Kriegsschiffe legten in Talienwan innerhalb der Bucht an.

Politische Tageschau.

Die „Westminster-Gazette“ schreibt: Es ist möglich, daß die Königin Viktoria die Rückreise von der Riviera nach England durch Deutschland nimmt. In dem Falle wird die Königin dem deutschen Kaiser einen Besuch in Potsdam abstaten und der Hochzeit ihres ältesten Urenkelkindes, der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen und des Prinzen Heinrich XXX. von Neuf beiwohnen. Wenn die Königin sich entschließt, Potsdam zu besuchen, wird sie in Babelsberg wohnen.

Die von den zunächst beteiligten Ressortministern mit den Oberpräsidenten und Landesdirektoren der Provinzen Schlesien und Brandenburg gepflogenen Verhandlungen bezwecken, die Vorbereitungen für die dem Landtage baldmöglichst zu unterbreitende Nothstandsvorlage zum Abschluß zu bringen. Es liegt, wie in Erwägung früherer Mittheilungen offiziös berichtet wird, in der Absicht, wie zur Erhaltung der wirtschaftlichen Existenz und zur Wiederherstellung der vom Hochwasser beschädigten öffentlichen Anlagen, Wege, Brücken u. s. w., auch Mittel zur Beseitigung schwerer Hindernisse des Hochwasserabflusses bereit zu stellen, die zweifellos dringlich und nothwendig sind und deren Ausführung unbeschadet späteren planmäßigen Ausbaues der Hochwasserabflüsse, wobei ein Zusammengehen zwischen Staat und Provinzen zu erwarten sein dürfte, vorgenommen werden kann. Wie bereits mit Hilfe der bisher für die Ueberschwemmungsgebiete bereitgestellten Staatsmittel manche Hochfluthhindernisse, wie zu geringe Abmessungen von Brücken, Stauwerken im Hochwassergebiet u. s. w. beseitigt worden sind, so ist auch von der jetzt in Aussicht stehenden Vorlage eine in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende Verbesserung der Hochwasserabflußverhältnisse der von Ueberschwemmungsgefahr am meisten bedrohten Landstriche zu hoffen.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung über einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten berathen und den Entwurf dem zuständigen Ausschuss zur Vorbereitung überwiesen. Bekanntlich geht auch dem preussischen Landtage eine Vorlage

über dieselbe Angelegenheit zu, sodaß wahrscheinlich gleichzeitig im Reiche, wie in Preußen die Aufhebung der Amtskautionen der Staats- bezw. Reichsbeamten erfolgen wird. Im Reichstage wie im preussischen Landtage wird die Aufhebung der Kautionen auf keinen Widerstand stoßen. Einen Schutz gegen Unterschlagungen bieten dieselben kaum, da sie naturgemäß gegenüber den Summen, welche durch die Hände der mit Kassengeschäften betrauten Beamten gehen, nur gering sind; jedenfalls steht dieser Schutz wieder in keinem Verhältnisse zu den Unzuträglichkeiten und Schwierigkeiten, welche vielfach den Beamten aus der Verpflichtung der Kautionsbeschaffung erwächst. Schon mancher ist dadurch Wucherern in die Hände gefallen und schließlich gerade dadurch in die Versuchung gekommen, sich an ihm anvertrauten Geldern zu vergreifen.

Die Wirkungen der Arbeiter-Versicherungsgesetze sind überaus segensreich. Im Laufe der elf Jahre seit Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes sind den Arbeitern nicht weniger als 300 Millionen Mark zugeflossen. Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ist erst sechs Jahre in Kraft, und schon sind 114 Millionen Mark an Entschädigungsbeiträgen gezahlt worden, und zwar an Altersrenten 80,8 Mill., an Invalidenrenten 29 Mill., an Erstattungen für weibliche Versicherte 1,5 Mill., an Beitragsentstattungen in Todesfällen 0,5 Mill. und an Kosten des Heilverfahrens 2,3 Mill. Mark.

Leute, die sich auf das Disziplinarverfahren gegen Herrn v. Tausch gefreut hatten, in der Hoffnung, daß dabei allerlei sensationelle Dinge zu Tage treten würden, sind jetzt sehr enttäuscht. Sie beklagen sich nun darüber, daß dieser Disziplinarprozeß nicht öffentlich verhandelt worden ist, und behaupten, daß die von ihnen selbst erst erhobenen Zweifel an der Gerechtigkeit des Urtheils zeigten, wie mißlich die in Preußen bestehende Heimlichkeit des Disziplinarverfahrens sei. Als ob nicht auch gegen zahlreiche in öffentlichen Verhandlungen gefällte Urtheile derartige Zweifel laut würden? Ja, welche abfällige Kritik haben nicht da einige Urtheile des obersten Gerichtshofes des deutschen Reiches erfahren. Auf solche

Zwei Welten.

Roman von D. Elter.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick trat ein Diener ein und meldete Herrn von Platen.

Ein zorniger, ungeduldiger Ausdruck flog über des Grafen Gesicht. Er stampfte leicht mit dem Fuße auf.

„Ich empfangen nicht“ — rief er dem Diener zu.

Doch Marianne trat auf ihn zu und legte beruhigend die Hand auf seinen Arm.

„Darf ich Herrn von Platen empfangen, Herr Graf?“ fragte sie leise, sodaß der an der Thür wartende Diener nichts verstehen konnte.

„Sie? — Wozu... doch was spreche ich da! Ich habe Ihnen nichts zu erlauben oder zu verbieten.“

„Wollen Sie Vertrauen zu mir haben, Herr Graf?“

Ueberrascht sah er in ihr lächelndes Gesicht.

„Sie — Sie wollten...“

„Ich will Sie von Herrn von Platen befreien,“ flüsterte sie.

Zu seinen Augen leuchtete es auf. Er ergriff ihre Hand und drückte einen dankbaren Kuß darauf. Dann richtete er sich rasch empor und rief dem Diener zu.

„Das gnädige Fräulein wird Herrn von Platen empfangen.“

Der Diener verschwand.

„Und nun entfernen Sie sich, Herr Graf,“ sagte Marianne mit schelmischer Miene.

„Ich gehorche Ihrem Befehl,“ entgegnete der Graf in heiterer Laune. „Ich wußte es, daß Sie meine gültige Fee sind.“

Er verbogte sich galant und entfernte sich rasch durch eine Seitenthür.

Kurz darauf trat Herr von Platen ein.

„Gnädiges Fräulein — sind allein?“

fragte er, sich mit leicht forschendem Blick umschauend.

„Ganz allein, wie Sie sehen, Herr von Platen,“ erwiderte sie lächelnd.

„Das trifft sich herrlich, gnädiges Fräulein, — ich wünschte schon lange, mit Ihnen einmal so recht ungestört plaudern zu dürfen.“

„Auch ich wünschte, einmal mit Ihnen allein zu sprechen, Herr von Platen,“ entgegnete sie. „Aus diesem Grunde empfing ich Sie. Aber wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Ihre Stimme klang so sonderbar ernst, daß er sie erstaunt anblickte.

Sie setzte sich auf einen der kleinen Divans, welche die Ecken des Gemachs ausfüllten, und wies mit einladender Bewegung auf einen danebenstehenden Sessel.

Kurt von Platen nahm Platz.

„Sie sind so ernst — so feierlich, gnädiges Fräulein!“

„Es ist auch eine ernste Angelegenheit, welche ich mit Ihnen zu besprechen wünsche, Herr von Platen.“

„Ich bin ganz Ohr, gnädiges Fräulein!“

Eine Weile blickte Marianne unentschlossen vor sich nieder. Sie wußte nicht recht, wie sie beginnen sollte. Dann hob sie plötzlich die Augen zu ihm empor und fragte kurz entschlossen:

„Haben Sie nicht bemerkt, daß sich die Gräfin jektam verändert hat, Herr von Platen?“

Er lachte spöttisch auf.

„Freilich, als Miß Griswold war sie lebhafter, heiterer!“

„Ich spreche nicht von jener Zeit, sondern von den letzten Wochen. Herr von Platen, lassen Sie mich offen gegen Sie sein. Ich kenne Sie schon seit mehreren Jahren, ich habe das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie das Glück, die Zufriedenheit anderer Menschen nicht stören wollen...“

„Aber gnädiges Fräulein...“

„Mißverstehen Sie mich nicht, ich bitte Sie, Herr von Platen. Wir wissen, daß ein Geheimniß über der Vergangenheit Mißter Griswolds schwebt, daß dieses unselbige Geheimniß schon einmal tiefe Schatten auf Ediths Leben geworfen hat — jetzt waren diese Schatten fast verschwunden, sie war heiter, zufrieden, da — erschienen Sie, Herr von Platen, und die Vergangenheit begann wieder eine unheilvolle Macht auf Edith auszuüben.“

Kurt von Platen blickte finster vor sich nieder.

„Trage ich etwa die Schuld an dem moralischen Defekt Mißter Griswolds?“ fragte er mit häßlichem Spott.

„Gewiß nicht, Herr von Platen,“ entgegnete sie in herzlichem Tone. „Sie dürfen aber auch nicht von einem moralischen Defekt sprechen. Mißter Griswold hat in vollem Maße wieder gut gemacht, was er im jugendleichtsinn einst verbrochen. Wir dürfen es ihm nicht und am wenigsten Edith nachtragen.“

„Thue ich das, gnädiges Fräulein? Bringe ich ihr nicht alle Ehrerbietung entgegen, welche ihre jetzige gesellschaftliche Stellung erheischt?“

„Gewiß — aber — ich weiß wirklich nicht, wie ich mich ausdrücken soll... die Rücksicht auf den Grafen, der... jenes Geheimniß nicht kennt...“

Kurt von Platen sah sie lauernd an.

In seiner Seele tauchte plötzlich ein Plan auf.

„Wahrhaftig, gnädiges Fräulein,“ sagte er lachend, „ich glaube natürlich, man habe dem Grafen reinen Wein eingeschenkt. Aber ich habe nicht die geringste Veranlassung, ihn aufzuklären, und ich werde es auch nicht thun, wenn man mich nicht dazu reizt.“

„Wie Sie nur so sprechen können, Herr von Platen! Verstehen Sie mich denn in der That nicht? Ich meinte... daß Sie mit Rücksicht auf den Grafen... der... einen gewissen Verdacht... nein, das ist zu viel gesagt... ich weiß wirklich nicht...“

Kurt erhob sich.

„Bemühen Sie sich nicht weiter, gnädiges Fräulein,“ sagte er lächelnd. „Ich verstehe Sie vollkommen. Ich soll mich hier nicht wieder blicken lassen, um nicht unliebsame Erinnerungen wach zu rufen...“

„Herr von Platen — ihre Stimme klang weich und bittend. Das verlegene Erröthen ihres Gesichtes ließ ihre liebliche Schönheit noch mehr hervortreten. „Seien Sie mir nicht böse,“ fuhr sie fort und reichte ihm die Hand, die er rasch ergriff und an die Lippen führte.

„Ich bin Ihnen nicht böse, gnädiges Fräulein,“ sagte er hastig. „Aber ich kann Ihren Wunsch nicht erfüllen.“

„Ah — weshalb nicht?“

„Weil Sie hier weilen!“

zweifelhafte Kritiken wird man immer gefast sein müssen, wenn es sich um Prozesse handelt, die einen politischen Beigeschmack haben, gleichviel ob diese Prozesse öffentlich oder nichtöffentlich behandelt werden.

Aus Kanea auf Kreta wird vom 7. Januar gemeldet: Das deutsche Panzerschiff „Oldenburg“ ging heute hier vor Anker und schiffte vormittags ein aus zwei Offizieren und 20 Mann bestehendes Detachement aus. Zum Empfang stellten die hier anwesenden Truppen der Mächte je eine Abtheilung. Der Stadtkommandant, der österreichisch-ungarische Generalkonsul und sämtliche fremden Offiziere waren anwesend. Eine türkische Musikkapelle spielte.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Kairo wird die Operationsarmee im Sudan aus etwa 18 000 Mann ägyptischer Truppen, der Kanonenbootflottille auf dem Nil und 3 englischen Bataillonen bestehen. Die letzteren würden verstärkt werden, falls es sich als notwendig erweist. Die ganze Streitmacht werde unter dem Befehl Kitchener-Paschas stehen.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom berichtet wird, hat der Afrikareisende François berichtet, daß König Menelik bedeutende Rüstungen vornehme. Nicht allein sei eine große Anzahl von französischen und russischen Ingenieuren am Werke, Straßen und Schmalspurbahnen zu bauen, sondern täglich träfen aus Europa Munitions- und Waffenlieferungen ein. Thatsächlich sei das gesammte abessinische Heer jetzt mit Hinterladern bewaffnet.

Meldungen aus Dahomey besagen, daß die französischen Truppen das Nigergebiet von Say-Boussa bis zum neunten Breitengrade in direkter Linie besetzt haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar 1898.

Se. Majestät der Kaiser fuhr gestern Vormittag vom Mausoleum in Charlottenburg nach Berlin und begab sich zum Reichskanzler fürstlich zu Hohenlohe. Mit dem jahresplanmäßigen Zuge um 12 Uhr 25 Min. kehrte Se. Majestät nach dem Neuen Palais zurück. Nachmittags unternahm Seine Majestät der Kaiser einen längeren Spazierritt. Heute Morgen von 9 Uhr ab hörte Se. Majestät die Vorträge des Chefs des Generalstabes, Generaladjutanten und Generals der Kavallerie von Schleffen und des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten und Generals der Infanterie v. Hahnke. Um 10 Uhr 30 Minuten gedenkt Se. Majestät der Kaiser einer Jagd auf der Insel Potsdam beizuwohnen. Das Jagdbrüstück wird im Schlosse Lindstadt eingenommen werden.

Ihre Majestät die Kaiserin hat heute zum ersten Male seit ihrer Erkrankung eine kleine Ausfahrt im Garten des Neuen Palais unternommen.

Für die Ueberfiedelung des Hofes von Potsdam nach Berlin ist von dem Kaiser der 15. d. Mts. als Termin in Aussicht genommen worden.

Am 15. Juni d. Js. werden 10 Jahre vergangen sein, seitdem Kaiser Wilhelm II. die Regierung angetreten hat. Wie die „Neue Berl. Korresp.“ gehört haben will, sollen in Regierungs- und Privatkreisen bereits Besprechungen darüber stattgefunden haben, wie dieser Tag feierlich begangen

„Herr von Platen,“ ihre — Hand zuckte in der seinigen, aber er ließ sie nicht frei, sondern umfaßte sie mit warmem, festem Griff.

„Ja, Fräulein Marianne — einmal muß ich Ihnen mein Herz ausschütten. Solange Sie in diesem Hause weilen, kann ich es nicht meiden, denn ich muß Sie sehen, ich muß mit Ihnen plaudern, soll ich nicht unglücklich werden. Nicht des Grafen, nicht der Gräfin wegen komme ich hierher, nur um Ihrer Willen, Marianne, nur weil ich Sie liebe . . . werden Sie die Meine, und mich kümmert weder der Graf, noch die frühere Miß Griswold, noch deren Vater . . .“

„Aber das ist ja unmöglich!“

„Weshalb unmöglich? Ich bin frei und unabhängig — ich vermag Ihnen ein sorgenfreies Leben zu bieten — ich liebe Sie und bitte um ihre Hand . . .“

Marianne stand wie betäubt da. An eine solche Möglichkeit hatte sie niemals gedacht. Sie verkehrte in durchaus harmloser Weise mit Kurt, und nun sah sie sich plötzlich vor eine solche schwerwiegende Frage gestellt.

Sie rang nach Athem, mit einer heftigen Bewegung entzog sie ihm die Hand.

„Sie wollen mich verspotten, Herr von Platen . . .“

„Marianne — ich schwöre es Ihnen zu . . .“

„Schweigen Sie! — Schweigen Sie! Es ist unmöglich — undenkbar — ich — ich — liebe Sie nicht . . .“

(Fortsetzung folgt.)

werden könnte. Es wird der Meldung jedoch hinzugefügt, daß es noch sehr dahinsiehe, ob am Hofe selbst der Tag in besonderer Weise gefeiert werden würde.

Der General der Infanterie z. D. von Spib hat den Vorsitz des „Kaiser Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde“ niedergelegt, und an seine Stelle ist der frühere Botschafter in Petersburg, General von Werder, getreten.

Der Inspektor der Schützen, General-Lieutenant v. Müller, hat den erbetenen Abschied erhalten. Das Offizierkorps der Schutztruppe für Kamerun ist durch eine Anzahl Offiziere verstäkt.

Graf Wilhelm Bismarck nebst Gemahlin sind gestern aus Friedrichsruh hier eingetroffen und im Hotel „Reichshof“ abgestiegen.

Die Ausgabe der für den konservativen Parteitag in Dresden beantragten Eintrittskarten für den Dresdener Parteitag kann erst Mitte dieses Monats geschehen, da die Feststellung des Programms, sowie der Tagesordnung erst in einer am 12. d. Mts. stattfindenden Sitzung des geschäftsführenden (Eiser-) Ausschusses erfolgen soll. Anträge auf Eintrittskarten sind nur an den Vorsitzenden des Dresdener Lokalkomitees, Herrn Hofrath Dr. Mehnert, Dresden-A., Sidonienstraße, zu richten.

Der Verein der deutschen Zuckerindustriellen tagt vom 13. bis 15. d. Mts. in Berlin, um Stellung zu nehmen zu den die Zuckerindustrie betreffenden schwebenden Fragen.

Die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches erfordert eine Vermehrung der Lehrkräfte der juristischen Fakultäten. Der neue Etat fordert vier juristische Extraordinariate, zwei für Berlin, je eins für Greifswald und für Kiel.

Die Häufung der Eisenbahnunfälle ist u. a. auch auf die Ueberanstrengung der Beamten zurückgeführt worden. Jetzt sind, wie schon mitgeteilt, die Vorschriften über die zulässigen Grenzen der täglichen Dauer des planmäßigen Dienstes im äußeren Betriebe der preussischen Staatsbahnen einer Umarbeitung unterzogen worden und werden in der neuen Fassung als „Vorschriften über die planmäßige Inanspruchnahme und Ruhe des Eisenbahnbetriebspersonals“ veröffentlicht. Sie bestimmen im wesentlichen: Im äußeren Stationsdienst soll die Dauer nicht mehr als 8 Stunden täglich betragen; sie kann jedoch auch auf 12 bis 14 Stunden ausgedehnt werden. Von gleicher Dauer ist der planmäßige Dienst der Telegraphisten und Rangirmeister. Wagenmeister werden bis zu 12 und 14 Weichensteller zwischen 8 und ausnahmsweise 16, Bahnwärter von 13 bis ausnahmsweise 16 Stunden, das Zugbegleitungs- und Lokomotivpersonal durchschnittlich 11 Stunden täglich, im ununterbrochenen Rangirdienst 8 Stunden, beschäftigt. Die Ruhetage sind auf einen bis zwei Monate bemessen; an jedem zweiten oder dritten Sonntag soll Gelegenheit zur Theilnahme am Gottesdienst gegeben werden, wozu dienstfreie Zeit gewährt wird. Ruhepausen von weniger als 6 Stunden werden als solche nicht gerechnet. Hoffentlich gelangen die neuen Bestimmungen auch zur richtigen Anwendung.

In Bezug auf das Denkmal der Märzgefallenen hat das Magistratskollegium beschlossen, die Angelegenheit in der bestehenden Subkommission des Magistrats, verstärkt durch den Oberbürgermeister, zu verhandeln.

Das polnische Blatt „Drendownik“ meldet aus sicherer Quelle, die polnische Reichstagsfraktion werde für die Marinevorlage stimmen.

Görlitz, 8. Jan. Der Stadtälteste Ferdinand Diegel hat der Stadt Görlitz zu milden Zwecken sein gesamtes Vermögen von ungefähr 400 000 Mark vermacht.

Nachen, 6. Januar. Das „Politische Tageblatt“, sowie der „Volksfreund“ bestätigen, daß es sich bei der Verhaftung eines hiesigen Bezirksfeldwebels B. um Landesverrath handelt. Der Bezirksfeldwebel ist nach einem gleich nach der Verhaftung angestellten mehrstündigen Verhör nach Köln abgeführt worden. Sein Mitgeschuldiger ist ein belgischer Cafetier; dieser scheint aber nur der Agent einer anderen Persönlichkeit zu sein.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 7. Januar. (Amtseinführung.) Heute erfolgte im hiesigen Gymnasium durch Herrn Geheimen Regierungsrath Dr. Kruse die Einführung des neuen Direktors Herrn Dr. Walzer aus Schwes.

Danzig, 7. Januar. (Die Stadtverordneten-Versammlung) bewilligte die Hälfte der Kosten für die Einrichtung eines Freibereichs am Hafenbassin in Neufahrwasser im Betrage von 150 000 Mark, sowie die Grunderwerbungsarbeiten für eine Verbindungsabahn zwischen dem Weichselbahnhof und dem Rangirbahnhof Bröjen. Die zweite Hälfte der Kosten des Freibereichs übernimmt der Sparkassenaktienverein. Damit ist das Zustande-

kommen dieser für Danzig hochbedeutenden Anlage gesichert.

Königsberg, 8. Januar. (Das ist noch nicht dagewesen.) Freischer Sauerampfer im Januar. Auf dem Altstädtischen Markte sah man eine Kiste frischen Sauerampfers, der in diesem Jahre auf den Raffengärtner Wiesen gewachsen ist. Das Pter war für 40 Pfennige erhältlich.

Bitow, 7. Januar. (Von einem Wilddiebe angefohlen worden) ist der Förster Schirmacher in Sonnenwalde. Die Schrotkörner schlugen, dank dem dicken Pelzrocke des Försters, nicht durch, sondern verursachten ihm nur heftig schmerzende, blutränntige Stellen.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 11. Januar 1829, vor 69 Jahren, starb zu Dresden der Philosoph Friedrich von Schlegel. Er war Mitbegründer der neueren romantischen Schule und bahnbrechender Literaturforscher für die orientalische Richtung. Als sich 1809 in Oesterreich die patriotische Erhebung vollzog, nahm er den lebhaftesten Theil daran; die Proklamationen gegen Napoleon entstammen seiner Feder. Seine reflektirenden Vorlesungen über Philosophie der Geschichte erregten seiner Zeit Bewunderung. Schlegel wurde am 10. März 1772 zu Hannover geboren.

Zu der Gedächtnisnotiz in Nr. 7 dieser Zeitung, Papst Clemens IV. betreffend, erhalten wir folgende berichtende Zuschrift: Papst Clemens IV. war nicht der Nachfolger Gregors des X., sondern der Vorgänger. Clemens IV. ließ keineswegs den jungen Konradin enthaften, sondern Carl von Anjou, der von Clemens IV. im Januar 1266 als König von Sizilien getront wurde. Der Papst hatte vor dem Tode Konradins den König Carl in erster, würdiger Weise zu milder Schonung aufgefordert und sich sogar dafür bei dessen Bruder Ludwig IX. verwendet. † Raynald ad a 1268 n. 34 sq. schreibt: peperit sibi ea severitate Carolus non modo illius aetatis hominum, sed etiam futurorum saeculorum invidiam et odia collegit gravissimaeque, ut asserunt Ricordanus et Joannes Villanus a pontifice increpatus est: tantum abest, quod aliqui commenti sunt, qui tanto pontifici ac re ipsa clementissimo crudelitatis maculam aspergere voluerunt, atque illi hoc famosum dictum impingere: Vita Conradini mors Caroli, mors Conradini vita Caroli. Vergl. Raumer Bd. IV. Seite 613—620.

Thorn, 10. Januar 1898.

(Gedenktage im Jahre 1898.) Das begonnene Jahr bringt uns folgende Gedenktage: Das 10. jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers (15. Juni), das 50. jährige Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs I. von Oesterreich (2. Dezember), das 25. jährige Regierungsjubiläum des Königs Albert von Sachsen (29. Oktober). König Albert feiert am 23. April auch den 70. Geburtstag. Den 80. Geburtstag dürfen noch feiern Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar (24. Juni) und König Christian IX. von Dänemark (8. April). Von anderen Gedenktagen erwähnen wir noch: 2. April: 100. Geburtstag des Dichters Hoffmann von Fallersleben; 14. April: 50. jähriger Todestag des Opernkomponisten Ludwig Adam; 27. Juni: 50. jähriger Todestag des Schriftstellers Zichow; 4. Dezember: 100. jähriger Todestag des Entdeckers des Galvanismus Aloisio Galvani; 21. Dezember: 150. Geburtstag des deutschen Christen Ludwig Heinrich Christian Hölty.

(Ordensverleihung.) Se. Majestät der Kaiser hat allergnädigst geruht, dem königlichen Landmesser A. Geisler in Thorn für seine 25-jährige Dienzeit bei der königlichen Strombauverwaltung den Kronenorden 4. Klasse zu verleihen.

(Personalien.) Der Kreisphysikus Dr. Janssen in Strelno ist in den Kreis Inowrazlaw versetzt.

Der Vikar Bukowski ist von Culmsee nach Nieder-Brangenanau und der Vikar von Kupczanski von Nieder-Brangenanau nach Culmsee versetzt.

(Personalien.) Der Sekretär Stedchel bei dem Amtsgericht in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Hilfsgefängenaufsicher Manthey in Elbing ist zum Gefängenaufsicher bei dem Gerichtsgefängnis dafelbst ernannt worden.

(Technische Hochschule.) Unter der Spitzmarke „Ein gutes Beispiel“ schreibt heute die „Danziger Ztg.“: „Raum war der Gedanke der Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig in die Öffentlichkeit getreten, da begann ein allgemeines Konkurrenzlaufen. Wie wir schon in unserem Schwester-Mittheilung erwähnten, machten auch westpreussische Städte den schärfsten Versuch, mit der Provinzial-Hauptstadt in Wettbewerb zu treten, obwohl man sah, wie geschlossen die Provinz Schlesien zu Gunsten einer solchen Anstalt in Breslau vorging. Eine rühmliche Ausnahme hiervon hat unsere Schwesterstadt Thorn gemacht. Sie richtete eine Petition an das Staatsministerium, in welcher um die Errichtung der technischen Hochschule in Danzig gebeten worden ist. Herr Oberbürgermeister Dr. Köhl hat eine Abschrift dieser Petition an unseren Herrn Oberbürgermeister geschickt, welcher der städtischen Verwaltung zu Thorn seinen wärmsten Dank für ihr hochherziges Vorgehen ausgesprochen und zugleich der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, daß die erfreuliche Thatsache, daß auch die Stadt Thorn ihre Autorität für die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig in die Waagschale geworfen habe, dazu beitragen werde, die allgemein gehegten Erwartungen in Erfüllung zu bringen. Das Thorner Beispiel ist um so höher anzuerkennen, als es bis jetzt in unserer Provinz vereinzelt geblieben ist.“ Daß der Thorner Magistrat zu Gunsten der Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig an das Staatsministerium eine Petition abgefaßt, davon war noch nichts bekannt. Ist die Mittheilung des Danziger Blattes richtig, so wird man das Vorgehen unseres Magistrats in Sachen der technischen Hochschule in den Kreisen unserer Bürgerschaft nur anerkennen können, denn daß unsere Stadt selbst für die technische Hochschule ernstlich in Frage kommen könnte, ist, wie wir schon in einer früheren Notiz bemerkten, ebenso wie für manche anderen der in den Wettbewerb miteingetretenen Städte so gut wie ausgeschlossen, und es steht den größeren Städten unserer Provinz sehr gut an, wenn sie zu Gunsten Danzigs für eine Sache eintreten, bei welcher es sich auch um das Gesamtinteresse der Provinz handelt. Das ausichtslose allgemeine Konkurrenzlaufen macht in dieser Sache einen etwas eigenthümlichen Eindruck. Wenn der

Grundzener „Gesellige“ in einem neuen Artikel über die geplante Errichtung einer Handelskammer in Graudenz die Bemerkung gemacht hatte, Thorn sei sehr eifersüchtig auf das aufstrebende Graudenz, und die Handels- und Verkehrsinteressen von Graudenz könnten daher nicht gut auch weiter der Thorner Handelskammer überlassen bleiben, so beweist das Vorgehen des Thorner Magistrats in der Frage der technischen Hochschule, daß wir in Thorn nicht bloß an uns allein denken, sondern auch Verstand und Sinn für das über den Rahmen der engeren Kommune hinausliegende Allgemeine haben. Engherzige Selbstsucht oder Eifersucht ist es schließlich noch lange nicht, wenn wir in Thorn auch „einen Platz an der Sonne“ zu haben wünschen. — Was unser Magistrat in Sachen des Projektes einer Landesbibliothek gethan hat, und wie die Ausichten dieser Angelegenheit stehen, darüber ist auch noch nichts weiteres bekannt geworden.

(Zur Förderung der Getreide-einfuhr) nach Deutschland hat sich in Warschau eine große Kompanie gebildet.

(Wahnhofsmission.) In Berlin hat dieser Tage eine Konferenz der sogenannten Bahnhofs-helferinnen unter sehr zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Mit der Zunahme des Zugzuges nach der Reichshauptstadt gewinnt auch diese Art von Liebeshätigkeit an Bedeutung. Es sind in letzterer Zeit Schritte gethan worden, um eine gleichmäßige Regelung und bessere Ausgestaltung der Bahnhofsmission für ganz Deutschland herbeizuführen. Ein einheitliches Plakat für alle deutschen Bahnen ist zur Einführung gelangt, das nicht nur an allen Bahnhöfen, in den Wartehäusern, sondern auch in 16 000 Eisenbahnwagen vierter und 21 000 Wagen dritter Klasse zum Aushang gebracht werden soll. Das Plakat soll ein Verzeichniß sämtlicher Mädchenheime, Fürsorgevereine und Arbeitsnachweise für weibliche Personen u. s. w. enthalten.

(Der katholische Gesellen-Verein) hielt am gestrigen Sonntage im Viktoriahalle seine alljährliche Beirathungsbesprechung für die Kinder der Vereinsmitglieder ab, die mit einem Vergnügen für die Erwachsenen verbunden war. Die Theilnahme war recht zahlreich.

(Theater.) Das war gestern ein recht genussreicher Theaterabend! Herr Louis Beckmann, dessen ausgezeichnetes Talent für die Darstellung Fritz Reiter'scher Dichtergestalten wir in der Bräutigam-Rolle kennen gelernt hatten, trat gestern in dem Charakterbilde „Hanne Nüte“, das sechs Bilder hat und auch mit Gesang ausgestattet ist, als Schmied Snut auf. Welch ein prächtiges Stück, dieses volkstümliche „Hanne Nüte“! Es vereinigt Ernst und Humor, und beides bis zu Thränen wirkend. Wie hoch steht das Stück über dem Idean der Schwänze und Boffen der Bühnendichter von heute, welche zu meist höherer Blödsinn sind und ihre Pointen in zirkusartiger Situationskomik haben! Es ist zu bedauern, daß die modernen Schwankfabrikate Stücke von solchem Gehalt wie „Hanne Nüte“, die auch durchaus hühenwürdig sind, von der Bühne fast verdrängen. Das findet seine Erklärung nur in dem rein geschäftsmäßigen Standpunkt, der heute in unserem ganzen Bühnenwesen unter Zurücksetzung des künstlerischen vorherrscht. An dem ferngeordneten Geiste von „Hanne Nüte“ hat man helle Freude; das Bild, welches das Stück aus dem Handwerks- und Wanderleben früherer Jahre giebt, ist ein herzerfreudendes. Das ist eine Kost auch für das Gemüth, ohne daß das Bedürfnis nach heiterer Unterhaltung zu kurz kommt. Von hochdramatischer Wirkung ist der Schluß des ersten Bildes, in dem Schmied Snut seinem in die Fremde ziehenden Sohne den väterlichen Segen giebt. Wenn solche Stücke im Theater gegeben werden, dann wird niemand bestreiten können, daß das Theater ein Bildungsmittel ist. Obgleich das Stück vorwiegend plattdeutschen Dialekt hat, war es unserm Publikum doch verständlich, und an den Ueberschriften erschloß bei der gestrigen Aufführung der Beifall so lebhaft, wie man ihn nicht immer hört. Herr Beckmann bot als Snut eine Figur, die an Muffertigkeit ein Seitenstück zu seinem Onkel Bräutigam war. Auch die übrigen Darsteller waren mit Lust und Liebe bei der Sache, sodaß auch das Zusammenpiel befriedigte. Das Haus wies nur im Parkett Lücken auf. Man sollte meinen, daß auch das Parkettpublikum sich „Hanne Nüte“ noch ansehen würde, wenn die Direktion es wiederholen wollte.

Morgen, Dienstag, wird wieder eine Novität gegeben, der Schwank „Das Opferlamm“ von Walthers und Stein. Ueber die Berliner Premiere dieses Schwantes schrieb die Welt am Montag: „Das Thalia-Theater hat seinen lieben Berlinern eine recht nette Festgabe beiseitert: „Das Opferlamm“ von Oscar Walthers und Leo Stein ist eins der lustigsten Stücke, die uns die Saison bisher gebracht hat.“ „Das Opferlamm“ ist der Professor Otto Griebenow, ein ebenso gutmüthiger wie grundgelehrter Herr, der von dem Vater seines Jugendfreundes Erich von Werden während seiner Studienjahre thätkräftig unterstützt worden ist. Zu Erichs Hochzeit auf das schwiegerväterliche Gut eingeladen, muß der tugendhafte Griebenow den Ehegatten einer schneidigen Kunstreiterin markiren, die ihrem ehemaligen Liebhaber Erich am Tage vor der Hochzeit über den Hals gekommen ist und sein bisheriges „Lebensglück“ zu zerstören droht. Da erscheint Griebenows legitimes Weibchen, das erst wegen Zahnschmerzen abgefaßt hat, wider Erwarten auf dem Plane und muß nun, um den armen Erich herauszuerlösen, als neue „Stütze der Hausfrau“ „das Opferlamm“ Nr. 2 spielen. Was aus diesem hinterbunten Durcheinander an Situationskomik herauszuholen war, haben die beiden Autoren geschickt zu Tage gefördert. Das Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus und spendete reichen Beifall.

(Zu den physikalischen Experimenten) — Vorträge von Dähne. Seit einigen Jahren hat sich in den Anschauungen über das Wesen der Elektrizität eine große Wandlung vollzogen, mit der sich bekannt zu machen die Pflicht jedes Gebildeten ist. Was vorher nur wenige hervorragende Männer der Wissenschaft mit dem geistigen Auge der Theorie erblickt hatten, ist durch großartige Experimenten = Untersuchungen zur Thatsache erhoben worden, nämlich, daß Licht, Wärme und Elektrizität nur verschiedene Formen ein und derselben Naturkraft sind, daß dieselben ihrem inneren Wesen nach vollkommen gleichgert sind und nur auf andere Sinnesnerven verschieden einwirken. Die epochemachenden Experimente von Herz haben zuerst dem Beweis erbracht, daß elektrische Fernwirkungen genau so als Bewegungsvorgänge des Lichtstrahls aufzufassen sind, wie die

Erscheinungen des Lichtes und der Wärme (und wahrscheinlich auch der Schwerkraft.) Demnach ist uns Gelegenheit geboten, diese, einen Wendepunkt in der Wissenschaft bedeutenden Experimente sehen zu können. Herr Dähne aus Dresden-Blaßwitz wird sie uns in feinen auch hier schon von früher her rühmlichst bekannten Experimental-Vorträgen vorführen und in seiner charakteristischen, nimmermüde klaren Weise erläutern. Im Anschluß an diese hochbedeutenden, grundlegenden Experimente wird er auch deren praktische Anwendung, die Telegraphie ohne Drähte, demonstrieren. Es bedarf wohl nur dieser kurzen Andeutungen, um das lebhafteste Interesse für die Dähne'schen Abende wachzurufen. Dieselben finden statt am 19. und 20. d. Mts. in der Gymnasial-Halle.

(Verpachtung der Marktstandsgeld-erhebung.) Die in der Notiz in der Sonnabend-Nummer mitgetheilten drei Gebote sind die im Termin abgegebenen Meistgebote. Es wurden im ganzen 10 Gebote abgegeben, von denen das Gebot des bisherigen Pächters Wolgmann mit 8210 Mk. das vierte ist.

(Falsch' Prophezeiungen.) Angesichts der anhaltenden milden und feuchten Witterung ist es vielleicht am Plage, auf Falsch' Prophezeiungen hinzuweisen. Er prophezeite für den 1. bis 4. Januar: „Spärliehe und nur vereinzelte Niederschläge infolge ausgebreiteten Hochdrucks der Luft. Kalt und trocken.“ Und für den 5. bis 15. Januar lautete die meteorologische Weissagung: „Es herrscht große Trockenheit zc. Die Kälte ist bedeutend.“ Bisher hat man davon nichts bemerkt, die Witterung ist im Gegenteil seit Neujahr überall von frühlingartiger Milde, wie seit Menschengedenken noch nie um diese Winterzeit, die immer sehr streng zu sein pflegt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. (Gefunden) ein Diebstahlsbuch im Polizeibriefkasten, ein anscheinend silbernes Arm-band in der Breitenstraße und ein Handbuch in der Seglerstraße. Zurückgelassen ein Kinderhand-schuh im Polizeimeidamt. Näheres im Polizeizeitungsblatt.

(Von der Weichsel.) Es treibt wieder sehr schwach Eis. Die Trajektverbindung ist noch nicht wieder aufgenommen, es verkehren daher die Pendelzüge weiter. Die Schifferboote, welche Personen über die Weichsel setzen, werden nur wenig benutzt.

Moder, 8. Januar. (Der Damen-Turnverein) hielt gestern Nachmittag von 4 bis 6 Uhr unter Leitung der gebrühten Turnlehrerin Fräulein S. Wentscher im Wiener Café die erste Übung ab, zu welcher 25 Damen erschienen waren.

Moder, 9. Januar. (Veteranen-Verband.) Ueber die heute abgehaltene Versammlung der Ortsgruppe Moder geht uns vom Verein folgender Bericht zu: Die erste Monatsversammlung der hiesigen Gruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen im neuen Jahre war außer-ordentlich zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Sekretär a. D. Schmidt, eröffnete dieselbe, indem er den Kameraden die Glückwünsche des Vorstandes ausbrach und einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Ortsgruppe Moder im ver-gangenen Jahre warf, deren Mitgliederzahl auf 116 gestiegen ist. Nachdem der Vorsitzende die Kameraden gebeten hatte, auch im neuen Jahre treu zum Verbands zu halten, erinnerte er an die Jubiläumstage vom 6.-12. Januar 1871 von Le Mans und schloß mit einem jubelnd aufge-nommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten:

1. Das unserm Ehrenmitgliede, Fürsten Otto von Bismarck, vom Verbands gewidmete Ehren-diplom ist kurz vor Weihnachten nach Friedrichs-ruh überhandt worden, da der Gesundheitszustand des Fürsten leider die Annahme von Deputationen nicht gestattet. Die Nr. 52 des „Veteran“ bringt eine verkleinerte Darstellung des in der graphi-schen Kunstausstellung von C. Halberger in Halle a. S. gefertigten Diploms, dessen Ausführung den Kameraden erläutert wurde. 2. Die gelegentlich der Einweihung der neuen Garnisonkirche erfolgte Zurücksetzung der Veteranen wurde lebhaft be-worben. Der Vorsitzende konstatierte, daß ihm die von Sr. Excellenz dem Herrn Gouverneur in An-regung gebrachte Beteiligung der hier wohnenden

Kameraden erst am 19. Dezember v. Js. bei einer Vorstandssitzung durch den stellvertretenden Vor-sitzenden bekannt wurde, sodas seitens des Vor-standes nichts mehr veranlaßt werden konnte, und zwar um so weniger, als die Kameraden der Gruppe Thorn, unzweifelhaft infolge Verdächtig-ungen unserer Gegner (?), von der Aufstellung zum Empfange Sr. Majestät auf dem Stadtbahn-hofe ausgeschlossen worden waren. Der erste Vorsitzende erhielt den Auftrag, die erforderlichen Schritte zu thun, um eine Wiederholung der-gleichen fränkender Zurücksetzungen alter Feld-zugstheilnehmer zu verhüten. 3. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät, verbunden mit dem Stiftungsfest der hiesigen Gruppe, soll am 29. Januar im Vereinslokale stattfinden. 4. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurde eine Revisi-onskommission, bestehend aus den Kameraden Schüb, Büchle und Finger, gewählt, welche am 23. d. Mts. mit dem Vorstande zur Prüfung der Rechnung zusammengetreten sind. 5. Zur Klärung der noch vielfachen irigen Meinungen der Kame-raden über Immediatgebote zc. gab Kamerad Schmidt an der Hand der diesen Gegenstand be-handelnden Aufsätze einer Thorer Zeitung eine ausführliche Erklärung des Geschäftsganges des Hofmarschallamtes und wies auf die viel ver-breiteten Irrthümer hin, daß angenommen wird, 1. die Kasse des Kaisers sei unerschöpflich und 2. der Kaiser öffne und lese alle Bittgesuche selbst. Zur Vermeidung aller Weitläufigkeiten empfiehlt es sich, alle Gesuche auf dem Instanzenwege einzu-reichen. 6. Nachdem noch innere Vereinsangelegen-heiten besprochen waren, theilte der Vorsitzende mit, daß das vom Besten hilfsbedürftiger Kame-raden im Dezember v. Js. geplante Konzert auf den 27. Februar hat verschoben werden müssen. Schließlich wurden vier Neuanmeldungen von Kameraden entgegengenommen und die nächste Sitzung auf den 6. Februar er. festgesetzt.

Moder, 9. Januar. (Selbstmord) hat am 7. d. Mts. die Schifferfrau Martha Mielke von hier, Culmerstraße 22, verübt. Dieselbe war mit ihrem Manne in Thorn gewesen und kehrte gegen 2 Uhr nachmittags mit ihm nach ihrer Wohnung zurück. Bald darauf entfernte sie sich aus der-selben und wurde später auf dem Boden des Hauses beunruhigt aufgefunden. Sie hatte versucht, ihrem Leben durch Trinken von Salz-säure ein Ende zu machen. Ehegenossen sollen der Grund zu dieser That sein. Heute früh ist die Frau Mielke, die kurz vor dem Selbstmord-versuch noch von ihrem Ehemanne gewürgt worden war, ihren Verletzungen erlegen. In dem Halse der Leiche befinden sich Strangulationszeichen. Der Schiffer M. ist verhaftet und die Sache selbst der königlichen Staatsanwaltschaft übergeben worden. Ob thatsächlich ein Selbstmord oder nicht etwa ein Verbrechen vorliegt, wird die ge-richtliche Sektion der Leiche ergeben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Das Goethe-Theater (Theater des Westens) in Berlin wird zur Opernbühne. Herr Max Hopmann hat es vom 1. September ab auf 5 Jahre gepachtet und wird es zur Opernbühne machen.

Mannigfaltiges.
(Geschenke für den Papst.) Der Papst hat zur Sechzigjahrfeier seiner Primiz, der Lesung der ersten Messe, die er am 1. Januar beging, 130 größere Ge-schenke erhalten, deren Werth sich auf fünf Millionen Lire bezieht. Der Herzog von Norfolk sandte einen Check über 8000 Pfund Sterling (200 000 Lire), die österreichischen Bischöfe 100 000 Gulden, eine gleiche Summe der Primas von Ungarn, 100 000 Lire die spanischen Bischöfe und 50 000 Mk. die deutschen Bischöfe. Die Katholiken der Vereinigten Staaten schenkten dem Jubilar ein Diamantenkreuz im Werthe von 250 000 Lire, undeinen goldenen, diamantengeschmückten

Becher brachte die Königin-Regentin von Spanien dar.
(Ein Geschenk für die Zarin.) Die französische Regierung hat beschlossen, der Zarin gelegentlich ihres Geburtstages am 6. Juni eine kostbare Schärpe von Chantilly-spigen zum Geschenk zu machen.
(Selbstmord.) Aus Furcht vor dem Examen erschoss sich in Berlin der 33 Jahre alte Telegraphenwärter K.

(In der Markose gestorben) ist die junge Frau des Klempners Stahlberg in Charlottenburg bei der Geburt des ersten Kindes. Der Arzt hatte, als er zur Operation schritt, nicht einen Kollegen hinzugezogen, sondern den Ehemann zur Hilfeleistung an-genommen, welcher nach der Anweisung des Arztes das Chloroform aufträufeln mußte. Während dieser Maßnahme verschied die Patientin. Der Todenschein verzeichnet als Todesursache Schlagfluß während der Markose. Seitens des Ehemannes, der sich selbst Ge-wissensbisse macht, daß er etwa das Unglück verschuldet habe, ist die Sache zur amtlichen Anzeige gebracht worden.

(Ueber ein Familien-drama) wird der „Post“ aus Kaniz a. G. gemeldet: Der 29 Jahre alte Former Zahn erschoss seine 27jährige Frau und seine drei Kinder im Alter von 2-4 Jahren und dann sich selbst. (Flüchtig geworden.) Der Ham-burger Generalagent einer bekannten Ber-liner Versicherungs-gesellschaft ist nach Wechselfälshungen in Höhe von 70 000 Mk. flüchtig. Ein Wandsbecker Kaufmann ist wegen Verdachtes der Beihilfe verhaftet. So berichtet ein Berliner Lokalblatt.

(Kiaotichau.) Alles war an Deck geeilt, als der Transportdampfer „Darmstadt“ mit seinem Marinedetachment auf der Fahrt nach Kiaotichau am 29. v. Mts. nach Port Said feuerte. Kopf an Kopf drängte sich die Mannschaft an die Keeling, um das Wunderland der Pharaonen an-zuschauen, das sich ihren Blicken darbot. So wunderbar war es nun wohl nicht; denn nach kurzem Anstaunen brach ein braver Seejoldat in die ewig denkwürdigen Worte aus: „Kief, wat vorn scheunen Gezeierplag!“ — In einem Ber-liner Wochenbrief der „Königsbl. Allg. Ztg.“ lesen wir: Wir Deutsche sind auf dem friedlichsten Wege der Welt Grundbesitzer in China geworden, oder wenigstens Grundpächter, gegen die es keine Kündigung giebt, und auf die ein chinesischer Paragrah von Hausfriedensbruch nicht anwend-bar wäre. Es braucht ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall; seid gottes-fürchtig, dreist und schlau, fest sitzen wir in Kiaotichau!

Neueste Nachrichten.
Danzig, 9. Januar. Die Maurerfrau Sahn zu Jmsdorf bei Gerdaun, welche ihren Ehemann erschlagen hat, wurde ver-haftet.
Gnesen, 9. Januar. Heute früh gegen 6 Uhr hat sich der Rittergutsbesitzer Humler auf seinem Gute Zernik bei Gnesen durch einen Revolver-schuß getödtet. Der Schuß zer-schmetterte ihm vollständig die linke Seite des Kopfes. Ein Motiv zu der schrecklichen That ist nicht bekannt. Der Verstorbene lebte in geordneten Vermögensverhältnissen.

Berlin, 10. Januar. In einem Anfall von Geistesstörung entleibte sich der Inhaber der berühmten Firma Rudolf Herkog, der Sohn des Begründers der Firma.

Paris, 8. Januar. An der heutigen Börse liefen Gerüchte aus Savanna um, nach welchen das Komitee der Aufständischen in New-York Briefe dorthin gelangen ließ, mit dem Ersuchen um Mittheilungen, auf Grund deren über den Frieden unterhandelt werden könne.

London, 8. Januar. Nach einer Meldung der „Evening News“ aus Kapstadt hat der Oberhäuptling Lerothodi von Basutoland mit 15 000 Kriegern den aufständischen Häuptling Masupha angegriffen. Beide Theile haben zahlreiche Verluste an Todten und Verwundeten erlitten. Ein neuer Zu-sammenstoß steht bevor. Alle Kaufleute ver-lassen Basutoland; das ganze Gebiet ist in Gährung.

London, 9. Jan. Wie jetzt bekannt wird, hat der englische Dampfer „Clarissa Madeliffe“ auf der Fahrt von Odessa nach Rotterdam am 30. Dezember am Kap St. Vincent Schiffbruch gelitten. 19 Mann der Besatzung sind ertrunken, 4 sind gerettet und nunmehr in Falmouth angekommen.

Newyork, 9. Jan. Eine Depesche aus Montevideo meldet, der Präsident habe eine Proklamation erlassen, in welcher er seine Diktatur bekannt giebt. Der Ausbruch einer Revolution werde für unmittelbar bevorstehend gehalten.

Montevideo, 9. Jan. Der Präsident unterzeichnete ein Dekret, durch welches 5 Bataillone der Nationalgarde einberufen werden. Es wird vermuthet, daß damit auf die der Kandidatur des Präsidenten feind-lichen Mitglieder des gesetzgebenden Körpers ein Zwang ausgeübt werden solle.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.
10. Jan. 18. Jan.

Tend. d. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten v. Kassa	216-60	216-65
Warschau 8 Tage	216-30	216-10
Oesterreichische Banknoten	169-90	170-
Brennische Konjols 3 1/2 %	98-	97-80
Brennische Konjols 3 1/2 %	103-50	103-50
Brennische Konjols 3 1/2 %	103-30	103-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-70	97-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-30	103-40
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	92-80	93-
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	100-25	100-20
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-10	100-25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68-	68-
Türk. 1 % Anleihe C	25-80	25-70
Italienische Rente 4 %	94-70	94-90
Rumän. Rente v. 1894 4 %	93-10	93-
Distan. Kommandit-Antheile	203-40	203-
Sarpener Bergw.-Aktien	191-	190-50
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	100-	100-
Weizen: Loko in Newyork Dftb.	101 1/2	100 1/2
Spiritus:		
70er Loko	38-70	38-50
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.		
Londoner Diskont um 2 1/2 pCt. erhöht.		

Rönigsberg, 8. Januar. (Spiritus-bericht.) Bro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 40 000 Liter, fester. Loko 70 er nicht kontingentirt 37,50 Mk. Br., 36,70 Mk. Gd. — Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 37,50 Mk. Br., 36,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, 12. Januar 1898.
Evangelische Kirche zu Podgorz: abends 1/8 Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

Hoggen u. Hafer sowie hand-verleiene Viktoria-Erbsen, weiße Bohnen und Linsen kauft das Proviant-Amt Thorn.

Konserven.
2 Pfd. Stangen-Spargel . 1,50 Mk.
2 „ Schmitt-Spargel . 1,00 „
2 „ Schmitt-Bohnen . 0,45 „
2 „ junge Erbsen . 0,60 „
2 „ gemischtes Gemüse . 0,90 „
Feinsten Led-Honig . Pfd. 0,80 „
Blüten-Honig . 0,60 „
Bretzelbäcker . 0,50 „
Carl Sakris, Schuhmacherstr. 26.

Ungar-Weine:
Süßer Ungar I. . . a Mk. 2,10
„ II. . . a Mk. 1,60.

Rothweine:
Benehelle . . . a Mk. 2,60,
Garribau . . . a Mk. 2,10,
Margarith . . . a Mk. 1,10.

Niederlage bei Oskar Drawert in Thorn.

Stiefel
und Schuhe behandelt man bei feuchter Witterung am besten mit **schwedischer Jagdstiefelschmiere** von Anders & Co. Zu haben in Büchsen à 30 und 50 Pf.

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** ist zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Zu erfragen im Restaurant „Reichskrone“.

Neuester Fortschritt auf dem Gebiete des Dampferwesens!
Für Patent-Kartoffeldämpfer „Anjawien“ keine Kohle nöthig. Dieser Dämpfer wird nun auch für Torf- u. Holzfeuerung geliefert. Preise äußerst niedrig! Preislisten und jede Auskunft frei!

H. Radtke, Maschinen-fabrik, Inowrazlaw.
Entachten dem Geschäftsbriefwechsel entnehmen: In Erwidrerung Ihres Gehehrten vom 13. theile ich Ihnen ergebenst mit, daß der von Ihnen bezogene Dämpfer „Anjawien“ sich nach jeder Richtung hin gut bewährt hat. Nicht allein, daß derselbe eine durchweg gleichmäßige gebämpfte Kartoffel liefert, ist die Handhabung desselben eine so einfache, daß jede Gefahr bei Handhabung desselben ausgeschlossen und jedem Arbeiter die Bedienung des Dämpfers leicht verständlich ist. Hervorzuheben ist noch, daß der Dämpfer selbstthätig die Gahre der Kartoffeln anzeigt und dieselben trocken liefert, da das Fruchtwasser während des Dämpfens sofort abläuft. Sehr anzuerkennen ist auch der geringe Verbrauch von Brennmaterial. Ich bin überzeugt, daß sich der Dämpfer auch in hiesiger Gegend gut ein-bürgern wird. Hochachtungsvoll Th. Meyer, Ober-Inspektor. Dombrowken b. Launingten (Distr.) den 17. 12. 97.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen! Schutz-Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutz-marke. Man achte hierauf beim Einkauf! Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco. **Leonhardt & Co.** Berlin N. W., Schiffbauerdamm 3.

Die v. d. Kriegerkassule
ausgeliehenen Bibliotheksbücher müssen, behufs Revision, innerhalb 14 Tagen an Herrn G. Droese, Moder, Concorbia, abgegeben werden.

Grabgitter u. Kreuze
liefert billigt die Schlosserei von M. Krüger, Sohestraße 8, früher Gude.

Eine Wohnung
von 4 kl. Zimmern für 300 Mk. zu vermieten. Bachstraße 6, pt.

In meinem neuerbauten Hause, **Breitstraße 36**, ist die **III. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Bade-zimmer zc. per 1. April zu vermieten. **D. Sternberg.**

J. Pryliński,
Seglerstraße Nr. 28 THORN Seglerstraße Nr. 28,
Schuhwaaren-Ausverkauf!
Wegen Umzug nach der Schillerstr. Nr. 1 verlaufe sämtliche **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** von heute ab bis 15. Januar gegen **sofortige Kasse zu noch nie dagewesenen Preisen.**

Spezialität: **Facadenzeichnungen.**
Das technische Bureau von **Johannes Cornelius, Architekt,** empfiehlt sich zur **Nebernahme von Bau-leitungen, Anfertigung von Zeichnungen, Kosten-anschlägen, statischen Berechnungen zc., zu Neuz-, Um- und Re-paraturbauten, sowie Werth- und Feuer-taxen.** Spezialität: **Facadenzeichnungen.**

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hierseibst, **Gerberstraße Nr. 27**, ein **Gesinde-Bermittlungs-Bureau** eröffnet habe und empfehle männliches und weibliches Dienst-personal jeder Art. Mit der Bitte, mein Unternehmen durch regen Zutpruch gütigst unterstützen zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll **Johanna Drazkowska, Gerberstr. 27 1 Tr.**

Als geübte Plätterin empfiehlt sich in und außer dem Hause **M. Braun,** Bäckerstr. 13, Hof, 2 Tr. r.

Verkäuferin sucht Stellung in einem Kurz-waaren-, Papier- u. Geschäft oder Bäckerei. Offerten an Herrn **J. Makowski, Seglerstraße 6.**

Französisches Champagnerhaus
mit Filialfabrik (Flaschenfüllung) auf deutschem Zollgebiete, sucht für seine renommirte Champagnermarke **ersten Agenten** am Platz. Offerten unter F. L. 651 an G. L. Daube & Co., Frank-furt a. M.

Theater in Thorn.
Dienstag, 11. Januar 1898:
Premiere des neuesten Schwanks: **Das Opferlamm.**
Bedeutendste Schwanz-Novität der Saison.

Tischlergesellen
können sofort eintreten bei **J. Golaszowski.**

Das Hauptvermittlungs-Komptoir **Joh. Litkiewicz, Bäckerstr. 23,** empfiehlt anständige auswärtige **Dienstmädchen und Köchinnen.**

Eine perfekte Köchin weist nach **Gniatczynski, Thorn, Neustädt. Markt 20, 2 Trp.**

3 tüchtige Mädchen für alles von auswärtig empfiehlt **Mietzstrau A. Nowak, Strobandstr. 18.**

Eine Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer, Entree n. Zubehör, per 1. 4. 98 zu verm. **J. Dinter's Wwe., Schillerstr.**

Da mein Sohn **Arthur Fipke** mich böswillig verlassen hat, so warne ich hier-mit einen jeden, ihn etwas zu borgen, da ich für dessen Schul-den nicht aufkomme. **A. Fipke, Schönwalde, Kreis Thorn.**

Warne hiermit Jeden, meinem Sohn **Hans** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **J. Herzberg.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, 12. Januar 1898
 nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung
 betreffend:

1. Superrevision der Rechnung d. Forstfasse pr. 1. Okt. 1895/96,
 2. desgl. der Kammereikasse pro 1896/97 und des Kammereikapitalienfonds pro 1896,
 3. den Neubau eines Polizeiu. Feuerwehrrichtloftes für die Bromberger Vorstadt,
 4. die Abziehung des Vertrages wegen Errichtung einer elektrischen Zentrale in Thorn,
 5. eine Schenkung zu wohltätigen Zwecken,
 6. die Rechnung der Bürgerhospitalkasse pro 1. April 1896/97,
 7. den Haushaltsplan der Testament- und Almosenhaltung pro 1. April 1898/1901,
 8. das Protokoll über die monatliche Revision der Kammereikassentafel vom 29. Dezember 1897,
 9. desgl. der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 29. Dezember 1897,
 10. Auslieferung der Kohlenlieferung für die städtischen Institute,
 11. die auf die Neujahrsglückwünsche an die Kaiserlichen Herrschaften eingegangenen Dankschreiben,
 12. Anschluss der Lagerplätze der Herren F. Zähler und Gen. an die Wasserleitung,
 13. die Feststellung der Gehaltsverhältnisse des Betriebsführers Droege,
 14. die Anbringung von 10 Stück Ventilationschloten (Luftlanger) in der Klärbeckenerbedachung,
 15. die Bezahlung von 3 Rechnungen aus d. Kanalisations-Bauhof,
 16. die Bepflanzung der Anlagen im Wasserwerk mit buschartigen Bäumen und Sträuchern,
 17. die Freigabe des früher D. Lewin'schen Holzplatzes für die Aufstellung von Schaubuden mit Musik,
 18. die Freigabe des Verbindungsweges von der Weichsel nach dem rothen Wege für den Fuhrwerksverkehr,
 19. Deckung eines Vorstufes bei der Wasserhauskassette,
 20. die Verleihung des Grundstücks Wilhelmstraße 23,
 21. die Verlängerung des Vertrages mit dem Holzhändler Ferrari über Mithung eines Platzes an der Weichsel vom 1. 4. 1898 bis dahin 1902.
- Thorn den 8. Januar 1898.
 Der Vorsitzende
 der Stadtverordneten - Versammlung.
 Boethke.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leibisch, Kreis Thorn, Band I, Blatt 24, auf den Namen des Schmieds Paul Damerau und seiner verstorbenen güttergemeinschaftlichen Ehefrau Mathilde geb. Gail eingetragene, in der Gemarkung Leibisch, am Wege nach Gremboczyn belegene Grundstück (a. Wohnhaus mit Hofraum und Garten, b. 2-Familienhaus, c. Scheune)
 am 8. März 1898
 vormittags 10 Uhr
 vor dem unterzeichneten Gericht
 — an Gerichtsstelle — Zimmer
 Nr. 7, versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 2,91 Tl. Reinertrag und einer Fläche von 1,0788 Hektar zur Grundsteuer, mit 270 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 Thorn den 5. Januar 1898.
 Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufstermin
 für die Schutzbezirke
Drewnz, Strembaczo und Kämpe
 der Oberförsterei Strembaczo
 am Montag, 17. Januar cr.
 von vorn. 10 Uhr ab
 im **Schreiber'schen Saale** zu
 Schönsee.
 Schutzbezirk Drewnz, Jagd 64, Schlag: 6 Km. Erlen-Nußkloben, 63 Km. Erlen-Nußkloben, 25 Km. Kiefern-Nußkloben, 300 Km. Kiefern-Stöcke. Totalität: 11 Stück Kiefern-Bauholz mit 767 Fm. und 22 Km. Kloben.
 Schutzbezirk Strembaczo: 24 Km. Kiefern-Nußkloben, 100 Km. Aspen-Nußkloben, 120 Km. Kiefern-Nußkloben.
 Schutzbezirk Kämpe, Jagd 11, Schlag: 250 Km. Kiefern-Nußkloben, 460 Km. Kiefern-Stöcke und Reifig.
 Der Oberförster in Leszno bei Schönsee.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
 Königliche Oberförsterei Wodek.
 Am 17. Januar 1898 von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu Gr. Wodek nur für den **Reinbedarf** folgende Lieferhöfzer
 Jagd 28, 33, Durchforstung: 90 Stück Bauholz 3. 5. Klasse, 170 Bohlstämme, sowie aus der Totalität aller Bestände Brennholz, darunter Reiser 2. 3. Klasse
 verkauft werden.

Öffentlicher Verkauf
 Freitag den 14. Januar cr., vormittags 9 Uhr, findet auf dem Hauptkohlenplatz neben der Palmischen Reitbahn ein Verkauf ausserordentlicher Geräte von Eisen, Blech, Messing etc., wollener Decken, sowie alter Baumaterialien, bestehend aus Eisen, Kupfer, Zink etc. meistbietend statt.
 Garnisonverwaltung Thorn.

Öffentliche Versteigerung.
 Mittwoch den 12. Januar cr. nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im Bahnhof zu Schönsee die zum **Friedrich Bayer'schen Nachlass** gehörigen
 18 Stück Aktien der **Zuckerfabrik zu Schönsee Nr. 884 bis 888, 945 bis 947, 1029 bis 1032 und 757 bis 762** über je 500 Mk. zusammen 9000 Mark nebst 18 Stück neue **Koupons** bogen für die Jahre 1894/1903
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
 Gaertner,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.
 Der neue Kursus in **einfacher und doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt Mittwoch den 12. Januar 1898. Schluss Ende Juni. K. Marks, Albrechtstr. 4, III.
 Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zunterstraße 6, I.

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
 und deren unangenehme Folgen, wie: **Stuhlverstopfung, Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jede Unverdaulichkeit verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. **Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mk. in Thorn, Mocker, Argonau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.
 Auch verleiht die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschenzest 150,0, Pfeffer 320,0, Fenchel, Anis, Gelenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Engiamwurzel, Kalmswurzel aa 10,0.

H. Schneider's
 Erbs
 Zahntechnisches Atelier
 für künstliche Zähne
 und Zahnfüllungen,
 gegründet 1864 in Thorn,
 befindet sich jetzt
Neustädtlicher Markt Nr. 22
 neben dem Königlichen Gouvernement.

Die Tuchhandlung von
Carl Mallon, Thorn,
 Altstadtlicher Markt Nr. 23,
 empfiehlt im Ausschnitt alle modernen
Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,
 Livrée- u. Uniformtuche, feinfarbige Damettuche,
 Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips,
 Pulttuche, Billardtuch.
 Vorhandene **Reste** und **Koupons** sehr billig.

Schering's Pepsin-Essenz
 nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. S. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,
 die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Blutschwäche, Synergie** und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenchwäche** leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.,
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
 Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**
 Zu hab. i. Thorn i. sämtl. Apotheken; in Wodek: Schwannapotheke.

Erste Hamburger Fabrik
 für
Neu- und Glanzplätterei, Gardinen- und Feinwäscherei.
 Spezialität
 spannen der Gardinen auf Rahmen.
 Um gütige Aufträge bittet, indem ich schnelle und tadellose Ausführung zusichere,
 hochachtungsvoll
Maria Kierszkowski geb. Palm,
 Gerechtigkeitsstr. 7.

Franz Loch,
 Tapezier.
Werkstatt
 für
Polster und Dekoration
 Strobandstraße 7.
Gemischtes Backobst,
 sehr gutschmeckend, Pfund 0,40 Mk.
A. Kirmes.

Die Bau- und Kunstglaserie
 von
Emil Hell, Breitestr. 4,
 (Eingang durch den Bilderladen),
 empfiehlt
 zu sehr billigen Preisen:
 Verglasung von Neubauten, Schaufelstern, Glasdachern usw. Reparaturen von Fensterrahmen. Einrahmung von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig gerahmten Bildern, Bilder-rahmen, Spiegeln, Photographieändern, Haussegeln und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschäften geeignet. Alle Sorten Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glasdachpappen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten etc.

Musverkauf.
 Da ich mein Geschäft spätestens bis 1. März d. J. nach Graubenz verlege, verkaufe ich zur Vermeidung von Transportkosten mein reichhaltiges Lager an
Uhren, Regulatoren, Uhrketten, Gold- und Silberwaaren, Brillen, Pince-nez u. s. w.
 zu jedem annehmbaren Preise.
L. Kolleng, Uhrmacher,
 Thorn III, Schulstr. 19.

Meine
Flissacken-Postkarten
 sind das neueste.
Justus Wallis,
 Papiergeschäft.
Harzer Kanarienvogel
 in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Liedern, Tag- und Lichtfänger
 verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.
G. Grundmann,
 Breitestr. 37.

Etablissement Tivoli.
 Am 1. Januar ist obiges Etablissement in meinen Besitz übergegangen und wird dasselbe unter Leitung eines tüchtigen Oekonomen fortgeführt. Derselbe wird bemüht sein, jeden Gast durch Verabreichung
bester Speisen und Getränke,
 sowie aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen und bittet freundlichst um gütigen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
W. Romann.

Laden
 nebst anschließender Wohnung zum 1. April 1898 eventl. früher zu verm. im Neubau **Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.**
Ulmer & Kaun.
1 Laden,
 in welchem seit vielen Jahren Getreide- und Fourage-Geschäft betrieben, mit Wohnung und Stallung, letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. April 1898 zu vermieten. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark.
Nitz, Culmerstraße 20, I.

1 Laden,
 in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermieten.
W. Zielke, Copernicusstr. 22.

Eine Wohnung
 v. 4 od. 3 Zimmer u. 2 Kam. n. Zubeh. v. sof. gesucht. Offerten mit Preisang. u. G. D. a. d. Exp. d. Sta.
1-2 möblierte Zimmer
 sofort zu verm. Albrechtstr. 4, 3 Tr. Möbl. Wohn. von 2 Zim., 1 Tr. n. v., preisw. z. v. Zu erf. i. d. Exp. d. St. 1 möbl. Part.-Zimm. Jakobstr. 16.

Eine möbl. Zimmer
 mit Kabinett zu vermieten. Geritenstraße 6, part. links.
Möbl. Zimmer eventl. Bücherschrank zu verm. Schulstraße 16.
Eine möbl. Zimmer
 an eine Dame z. v. Tuchmacherstr. 12, III.
Sehr gel. m. Wohnung m. Bücherschrank ev. Pferdeest. Schlossstr. 4.
Eine möbliertes Zimmer
 und kleine Wohnung von sogleich zu vermieten. Strobandstr. 20.
Möbl. Wohnung nebst Bücherschrank zu vermieten Baderstraße 15.
 Zu erfragen Hof, parterre.
Möbl. 3 u. Büchersch. z. v. Bankstr. 4.
1 möbl. Zimmer billig zu vermieten
 Brückenstr. Nr. 16, 3 Tr.

Altstadt. Markt 16
 eine herrschaftliche Wohnung
 von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdeestall von sofort zu vermieten.
W. Busse.

Wilhelmstadt.
 In unsern neu erbauten Wohnhäusern Ecke Wilhelmstraße Ecke Friedrichstraße
 sind noch einige **Wohnungen** von 4, 5, 7 und mehr Zimmern
 zum 1. April 1898
 zu vermieten.
Ulmer & Kaun,
 Culmer Chaussee 49.
Im Neubau Brombergerstr. 78
 zum 1. April zu verm. 2 Wohnungen, je 6 Zimm., Badestube und Zubehör. Desgl. 1 Pferdeestall und Bücherschrank. Zu erfragen Brombergerstr. 72, 2 Tr.

Wohnungen,
 2. Etage, 6 Zimmer, Entree u. Zub., pr. 1. April cr.;
 3. Etage, 3 Zimmer, Entree u. Zub., pr. 1. April cr.;
 1. Etage, 2 Zimmer, möbl. auch unmöbl., pr. 1. April cr. zu vermieten.
Eduard Kohnert,
 Wind- und Bäderstraße-Ecke.

Eine Wohnung
 in der 1. Etage, 6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, ist von sofort oder per 1. April 1898 zu vermieten. **Liechten's** Erben, Söhlestraße 6.

1 herrschaftliche Wohnung,
 (Gerechtesstr.) 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, gr. Entree und Zubehör, per 1. April 1898 zu vermieten. Näheres zu erfragen Gerechtesstr. 14, 1 Tr. links, bei Jablonski.

Eine kleine Stube,
 nach vorn, für 1 einzelne Person ist vom 1. Januar 98 zu vermieten.
Copernicusstraße 22.

Mittwoch den 19. und
 Donnerstag den 20. Januar
 abends 8 Uhr
Aula des Gymnasiums:
 Zwei grosse populäre
Experimentalabende
G. Dähne.
 I) Elektr. Wollen u. Strahlen, elektr. Kraft, Hertz'sche und Tesla'sche Versuche, Telegraphie ohne Drähte.
 II) Spektral-Analyse u. krumme Lichtstrahlen (ganz neu).
 Beide Abende Mk. 2,50, 1,50, (Schüler Mk. 1,00).
 Ein Abend Mk. 1,50, 1,00, (Schüler Mk. 0,70).
 Karten in **E. F. Schwartz'scher Buchhandlung** und am Eingange.
 Unterzeichner erhalten Karten zugestellt.

Eine freundliche Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, vollst. neu hergerichtet, ist in der **ersten Etage** meines Hauses, **Thorn, Gerechtesstr. 6,** zum 1. April zu vermieten. Näheres im **Waffenladen** daselbst oder **direkt bei mir,** Berlin C. 45.
W. Peting, Hoflieferant.
 2. oder 3. Etage,
 je 6 Zimmer, Badeeinrichtung u. allem Nebenged., auf Wunsch auch Pferdeestall, Brückenstraße Nr. 20 vom 1. April zu vermieten.
A. Kirmes, Gerberstraße.

Mellienstraße 89
 ist die Part.-Wohnung v. 5 Zimmern, Zubehör, Stall und Garten für 925 Mk. v. 1. April 1898 zu vermieten.
 In unserm neu erbauten Hause ist eine **herrschaftl. Balkonwohnung,** 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube und Zubehör vom 1. April oder eventl. früher zu vermieten.
Gebr. Casper, Gerechtesstr. 15/17.

Freundliche Wohnung,
 4 Zimmern, Zubehör, Beranda u. Garten, für 400 Mk. und eine **fl. Wohnung** fogl. oder später z. vermieten.
Curth, Philosophenweg.
Eine fein möblierte Wohnung, 2 auch 3 Zim., fogl. zu verm. Zu erf. Schillerstraße 8, part.
Neustädter Markt 11.
 In der 1. Etage ist die **herrschafft. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermieten.
M. Kaliski, Elisabethstr.

2 Wohnungen
 von je 3-4 Zimmern vermietet
A. Stephan.
Eine Wohnung,
 3 Zimmer, 2. Etage, zu vermieten.
Petzolt, Copernicusstraße 31.
Eine freundl. Wohnung,
 3 Zimmer, helle Küche u. Zub., zu vermieten. Strobandstraße 22.
Wilhelmstadt-Gerechtesstr.
 Wohnung, 3 Zim. etc., für 500 Mk., eine fl. Wohn. f. 180 Mk. zu verm.
August Glogau.
Eine große Wohnung, 2. Etage, vom 1. April z. verm. Neust. Markt 14.
Herrschafftliche Wohnung,
 einzige im Hause, zu vermieten.
Annen-Apotheke,
 Mellienstraße 92.
Eine Wohnung
 zu vermieten Seglerstraße Nr. 12.
Die Wohnung Breitestr. 18,
 3. Etage, ist vom 1. April d. J. ab zu vermieten.
A. Glückmann Kaliski.
3. Etage,
 3 Stuben und Balkon, n. d. Weichsel, alles hell, ist von sofort zu vermieten.
Louis Kalischer, Waberstr. 2.
Al. Fiedl. Bat.-Woh., 2 Zim., Entree,
 Küche u. a. Zubeh. vom 1. April zu vermieten. **Väderstr. 3.**
1 kleine Wohnung
 und **1 Stubchen** zu vermieten.
 Gerechtesstraße 9.

Beilage zu Nr. 8 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 11. Januar 1898.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 7. Januar. (Die neu erbaute Dampfschneidemühle) des Zimmermeisters Welde wurde gestern in Betrieb gesetzt.

□ **Culmsee, 9. Januar.** (Verschiedenes.) Der Kriegerverein feiert den Geburtstag des Kaisers an dem Tage selbst in üblicher Weise durch Theateraufführung und Tanz im Vereinslokale Villa nova. Eingeleitet wird das Fest durch Zapfenstreich am Vorabend. Am Festtage selbst findet allgemeiner Kirchgang und Parademarsch statt. — Anfangs Februar veranstaltet der Männerturnverein sein zweites Winterfest. Zur Aufführung gelangt u. a. das von einem Mitgliede, Herrn Braumeister Keilhauer, herausgegebene Theaterstück: „Das gestörte Rendezvous“. Herr K., dessen Stücke vielfach mit großem Beifall aufgeführt wurden, gedenkt auch dem Gesangsverein ein Theaterstück zu widmen. — Der Vorstand des evangelischen Kirchenchors hat Herrn Zivilkapellmeister Bodgurski, der mit seinem Bläserchor am 1. Weihnachtstfeiertage die Gesänge unentgeltlich begleitete und auf diese Weise zur Erhebung der Feier beitrug, ein Dankschreiben zugehen lassen.

§ **Culmsee, 9. Januar.** (Feuer. Besitzwechsel.) Zum zweiten Male im neuen Jahre ertönten heute Vormittag 11 Uhr in hiesiger Stadt zum Schrecken der Bewohner Feuer Signale. Es brannte das an der Schönsee'er Chauffee belegene, dem Dändler Thomas Tatarszewski gehörige, einstöckige massive Wohnhaus im Werthe von 4500 Mark. Das Feuer ist auf dem Boden des Hauses ausgebrochen, und wurde dasselbe durch die eifrige Thätigkeit der beiden hiesigen Feuerwehren gelöscht; jedoch ist der Dachstuhl ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsurache des Feuers ist bisher nicht bekannt. Das unverrichtete Mobiliar der in den Siebelstuben wohnenden beiden Arbeiterfamilien ist zum größten Theile verbrannt. — Der Maurer- und Zimmermeister Herr Stockburger hat das in der Culmer Straße belegene Gastwirth Wick'sche Grundstück für 27 000 Mark käuflich erworben, um einen Zimmerplatz dortselbst einzurichten. Das alte Wohnhaus wird abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden.

—(Culm, 9. Januar. (Verschiedenes.) Neben zwei bereits bestehenden kaufmännischen Vereinen hat sich hier unter dem Namen „Concordia“ noch ein dritter gebildet. Derselbe feierte gestern in der „Deutschen Reichshalle“ sein erstes Vergnügen, bestehend in Prolog, Theater und Tanz. — Herr Glasermeister Meyer-Moeder hat sein hier in der Wasserstraße belegenes Hausgrundstück für 23 000 Mark an den Bäckermeister Herrn Jakob ver-

kauft. — Der freie Kreislehrerverein hielt am vergangenen Sonnabend in der „Deutschen Reichshalle“ eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Dittbrenner-Kalbus referirte über das Thema: „Wie steuert die Schule den sittlichen Gefahren der heranwachsenden Jugend?“

);(**Krojanke, 9. Januar.** (Der abenteuerliche Knecht), über den aus unserem Orte berichtet wurde, ist die Tochter des in Giltitz bei Schöneck wohnhaft gewesenen Rittergutsbesizers Gronert. Vor 20 Jahren mit einem Lieutenant Pieske verheirathet, wurde die Frau nach kurzer Ehe von ihrem Manne geschieden und führte dann, vornehmlich in männlicher Kleidung auftretend, ein unketes Leben, das sie wiederholentlich mit den Strafgesetzen in Konflikt brachte, bis sie nun, auf der abschüssigen Bahn weiterschreitend, in der niedrigen Rolle eines Knechtes ihr Leben fristete. Etwas Strafbares liegt gegenwärtig gegen die Frau nicht vor, und so ist sie von dem Amtsgericht zu Flatow wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Belpin, 7. Januar. (Ein kaum glaublicher Vorfall.) Vor einigen Tagen entgleiste die Lokomotive der Kleinbahn bei Gr. Falkenau. Der Lokomotivführer war, wie der „Gesellige“ zu melden weiß, angeheitert. Als die Maschine entgleist war, fuhr er noch ungefähr 50 Meter weit auf dem Lande. Da fand die Maschine ein Hinderniß und ging nicht weiter; aber der Führer ließ die Maschine weiter arbeiten, sodaß sie sich tief in die Erde hineinwühlte. Der Lokomotivführer mußte durch hinzueilende Besitzer mit Gewalt von der Maschine entfernt werden, worauf der Heizer den Dampf abstellen konnte. Drei Tage dauerte es, ehe die Maschine ausgegraben und wieder auf die Schienen gebracht werden konnte. Die Kosten dieser Arbeit wurden dem Lokomotivführer vom Gehalt abgezogen, und er selbst wurde aus dem Dienste entlassen.

Dirschau, 6. Januar. (Verein zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.) Eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute ist zum Verein zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes zusammengetreten, und hat sich der Vorstand bereits gebildet. Der Verein beabsichtigt, in Fällen von Schädigungen der Mitglieder durch unlauteren Wettbewerb solche Verstöße gegen das Gesetz durch einen Rechtsanwalt auf Vereinskosten zur gerichtlichen Sühne bringen zu lassen, falls es nicht gelingt, den unlauteren Wettbewerb durch gütliches Einschreiten zu beseitigen.

Memel, 6. Januar. (Die deutschen Eisenbahner“), diese vielverantwortlichen ersten Männer halten untereinander besonders treue Kameradschaft. So sind auch gelegentlich des Jahreswechsels zwischen der nordöstlichsten und der süd-

westlichsten Station des weitverzweigten deutschen Eisenbahnnetzes Freundschaftsgrüße und Glückwünsche, und zwar in poetischer Form, ausgetauscht worden. Die Eisenbahnbeamten von Memel sandten den Kollegen in Mülhausen im Elsaß folgende Verse:

Zum Elsaß von dem Ostsee-Strande
Gilt dieses Blatt zu Euch heut' hin;
Das Dampfroß trägt's durch deutsche Lande,
Der Inhalt ist nach deutschem Sinn.
Zur Jahreswende wir beschloßen,
Mit einem Glückwunsch Euch zu nah'n;
Im Dienste immer unverdrossen
Mit „Wolldampf“ fährt die Eisenbahn.
So fahre sie im neuen Jahr
Ohn' Unfall allerwegen,
Dies wünschen jetzt und immerdar
Die Memeler Kollegen.
Beschlüßt vor jeglicher Gefahr!
Dies sei heut' unser Schluß.
Wolldampf — viel Glück im neuen Jahr!
Der Memeler Neujahrsgruß.

Schreck,
königl. Eisenbahn-Stations-Vorsteher.
Die Beamten in Mülhausen antworteten umgehend wie folgt:

Kollegen! Euer Neujahrswunsch
Hat uns viel Freud' gemacht;
Drum haben wir beim Neujahrspunsch
An Euch in Lieb' gedacht:
Hoch lebe, was vom Flügelrad
Auf Memels Fluren haust,
Wo oft verweht der Eisenpfad,
Euch Schnee und Sturm umhaust.
Vom Elsaß bis zum nord'schen Strand
Ein treues Grüßen fliegt;
Das Ziel verfolgt unverwandt,
Daß unser Wolldampf siegt!
Allzeit voran, geflügelt Rad!
Von Herzen hoffen wir,
Daß Euer Wunsch Erfüllung hat,
So dort als wie auch hier.

Franz Sander,
kaiserl. Eisenbahn-Betriebs-Kontroleur.
Rejner,
kaiserl. Stations-Vorsteher.

Stolz, 7. Januar. (Beachtenswerthes Schöffengerichtsurtheil. Der Hausbesizer Gottlob Wallenius von hier hatte sein Zweirad in den Rinnstein der Schmiedestraße vor dem Laden der Buchhandlung von Schönbohm und Langenhagen derart aufgestellt, daß das Rad auf den Bordsteinen ruhte. Von der Polizeiverwaltung war deshalb gegen den Angeklagten ein Strafbefehl erlassen worden, weil durch dieses Aufstellen des Rades der Verkehr in der Schmiedestraße gestört und gefährdet worden sei. Angeklagter hatte

hiergegen auf gerichtliche Entscheidung angetragen, und das Schöffengericht gelangte zu einer Freisprechung. In den Gründen des Urtheils wurde ausgeführt, daß das Rad den Verkehr nicht mehr wie jedes andere Fuhrwerk gehindert habe und daß eine geeignetere Stelle zum Aufstellen des Rades in der Schmiedestraße nicht vorhanden sei; in den Läden habe Angeklagter das Rad nicht mitnehmen können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Januar 1898.

— (Uebernachtungs-Räume für das Fahrpersonal der Eisenbahnen.) In einem neueren Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten werden die Eisenbahndirektionen darauf hingewiesen, daß bei Anlage von Uebernachtungsräumen für das Fahrpersonal vor allem an der Forderung eines genügenden Lustraumes der einzelnen Schlafzimmer festgehalten werden muß. Es ist daher eine solche Belegung der Schlafräume anzunehmen, daß auf das einzelne Bett kein geringerer Lustraum als 15 Kubikmeter entfällt. Auch ist bei derart knapp bemessenen Räumen auf Einrichtungen Bedacht zu nehmen, die eine besonders gute Lüftung ermöglichen. Ungesund gelegene und feuchte oder besonders unruhige Räume sind von der Benutzung als Schlafzimmer auszuschließen. Unzweckmäßig große oder als Durchgang dienende Schlafräume sind möglichst durch Einziehung von Wänden und Anordnung von Thüren derart einzutheilen, daß ruhende Personen nicht durch ankommende oder abgehende gestört werden. Soweit irgend angängig, sind Vorkehrungen zu treffen, die es gestatten, für das ankommende Personal heißes Wasser zur Bereitung von Kaffee ohne Schwierigkeit und Zeitverlust zur Verfügung zu halten. Die Einrichtungen zum Waschen können gegebenenfalls in den Schlafräumen verbleiben, sind aber ausreichend zu bemessen. Für das Lokomotivpersonal (Führer und Heizer) und für Zugführer und Packmeister sind kleinere Zimmer mit zwei Betten vorzusehen, während für das Wagenpersonal, nach Zuggruppen getrennt, ein Schlafraum von entsprechender Größe als ausreichend zu erachten ist.

— (Zum Geschäftsverkehr mit Polen.) Der „Kurier Warszawski“ drohte seiner Zeit denjenigen deutschen Geschäften, welche in Rußland deutsche Preislisten, Rechnungen zc. verschickten, an, ihre Namen bekannt zu geben, also den Boykott. Das Blatt giebt jetzt „mit Genugthuung“ kund, daß dieses Mittel gefruchtet habe, da die deutschen Fabrikanten nunmehr in ihrem Verkehr mit russisch-Polen sich polnischer Druckfachen bedienen.

— (Beim Abschluß von Miethsverträgen) auf längere Zeit ist schon jetzt Rücksicht auf das im Jahre 1900 in Kraft tretende bürgerliche Gesetzbuch zu nehmen. Nach diesem haftet nämlich nur der Miether mit seinem Mobiliar für die Miethsforderung, nicht aber die Ehefrau mit dem ihrigen. Um sich den hieraus ergebenden Gefahren des Miethszinsverlustes zu entziehen, namentlich in Fällen, wo die sämtlichen Wirthschaftssachen der Frau gehören, schließen die Vermiether in den großen Städten den Vertrag mit den Eheleuten und lassen ihn auch von beiden Ehegatten unterschreiben. Dagegen bleibt dem Miether künftig der Einwand, daß die Wohnräume gesundheitsgefährlich seien, gesichert; auf diesen Einwand ist ein kontraktlicher Verzicht nach dem bürgerlichen Gesetzbuch unzulässig.

— (Thierschutzverein.) Wie uns mitgeteilt wird, sind schon zahlreiche Meldungen zu dem zu gründenden Thierschutzverein eingegangen; es sind nun zur Bequemlichkeit des Publikums Listen zum Einzeichnen der Mitgliedschaft ausgesetzt: im Restaurant Schlesinger, in der Filiale von Glückmann Kaliski, im Artushof und im Zweiggeschäft von V. Dammann und Korbes, Mellien- und Schulstraßen-Gasse. Besonders sei noch hervorgehoben, daß auch Damen als Mitglieder erwünscht sind.

Männigfaltiges.

(Fürstliche Geschenke.) In Mündersberg im Oberwester Waldbezirk erkreute kürzlich die Frau des Schieferdeckers Enders ihren Gatten mit Drillingen, die sämtlich am Leben geblieben sind und vorzüglich gedeihen. Da sich die Leute nicht in glänzenden Verhältnissen befinden, so schenkte ihnen die Kaiserin das gesammte Kinderzeug und 30 Mk., die Kaiserin Friedrich 100 Mk. und der ehemalige Herzog Adolf von Nassau 50 Mk. Die Kaiserin hat versprochen, auch in Zukunft für die Familie zu sorgen.

(Die amerikanischen W ürste von A. L. Mohr.) Mit Bezug auf die in der Nummer vom 25. Dezember gebrachte Notiz unter Männigfaltiges werden wir von der Firma A. L. Mohr-Altona-Bahrenfeld um Aufnahme nachfolgender Richtigstellung ersucht: „Es ist unwarh, (1) daß die beschlagnahmte Wurst in meinen Geschäften beschlagnahmt worden ist. Ich habe allerdings die Waare geliefert, jedoch gehen die betreffenden Geschäfte ganz für Rechnung der Inhaber. Die Untersuchung der Wurst hat nicht von Amts wegen, sondern auf meinen Antrag stattgefunden, weil sich herausgestellt hat, daß sich in einem anderen Platz in einer Wurst von der gleichen Barthie Trichinen ergeben haben sollen. Uebrigens ist die Wurst in gesetzlicher Weise bezogen worden, nämlich in Begleitung eines amtlichen amerikanischen Gesundheits-Attestes. Ohne ein solches wird überhaupt die Waare nicht durch die Zollgrenze gelassen. Vor dem Weiter-Verhand habe ich die Waare bei einem Gerichts-Chemiker in Altona untersuchen lassen, welcher sie als völlig gesund erklärt hat. Selbstverständlich hat er nicht jede Wurst angeschnitten, sondern nur einige. Auch sind von den 79 Städten, wo die Wurst untersucht worden ist, nur in 6 Städten Trichinen gefunden

worden. Nach Aussage hiesiger Sachverständigen sind Trichinen nur schädlich in frischem Fleisch, in geräucherter und gesalzener Wurst aber völlig unschädlich, (??) Darüber haben wir bei uns in Thorn und Mocker erst vor kurzem sehr gegentheilige Erfahrungen gemacht. Die Red.) und werde ich über diese Frage das Gutachten der höheren Medizinalbehörde herbeiführen. Im übrigen bemerke ich noch, daß ich es für möglich halte, daß sich ein Fleischbeschauer in Amerika versehen haben kann. Es kommt dies auch in Deutschland vor, und hat erst kürzlich das Polizeiamt in Krefeld bekannt gemacht, daß sich ein dortiger öffentlicher Fleischbeschauer geirrt hat, indem er trichinöses Fleisch für gesund erklärt hat.“

(Ueber die Bleichsucht) hat von Noorden kürzlich ein interessantes Buch in Wien veröffentlicht, dem wir folgende, allgemein verständliche Sätze entnehmen: In der Einleitung erklärt der Verfasser die Bleichsucht (Chlorose) als eine ausschließlich beim weiblichen Geschlechte in den Entwicklungsjahren auftretende Krankheit, deren Erscheinung hauptsächlich in einer Verarmung des Blutes an Hämoglobin und rothen Blutkörperchen besteht. Die Thatsache, daß diese Krankheit nur bei jungen Mädchen und Frauen vorkommt, führt zu der schon von vielen Seiten geäußerten Annahme, daß die Entstehung der Bleichsucht mit den Vorgängen in Beziehung steht, die mit Erreichung des erwachsenen Alters im weiblichen Organismus eintreten. Von Noorden hat diesen Satz zum ersten Male in aller Schärfe ausgesprochen und die gewöhnlich als Ursachen der Bleichsucht angeführten Momente, wie ungenügende Ernährung, unzweckmäßige Kleidung u. s. w., nur als vermittelnde Umstände bezeichnet. Die vorbereitende Ursache ist vielmehr in einer zur Zeit der eintretenden Pubertät häufig beobachteten, ungenügenden Thätigkeit der blutbildenden Organe begründet, und die Folgen werden um so schwerer sein, je mehr diese Organe ursprünglich bereits mangelhaft veranlagt waren. Bezüglich der Behandlung der Krankheit hält von Noorden den Werth des Eisens für unbestreitbar und ist der Ansicht, daß die Wirkung desselben, sowiedie des Arsenik in einer Erreichung der blutbildenden Organe besteht. Hinsichtlich der Ernährung wird mit großem Nachdruck hervorgehoben, daß die diätetische Behandlung den verschiedenen Personen angepaßt sein mußte, und es wird geradezu vor einer Ueberfütterung der Bleichsüchtigen, und besonders vor übertriebenen Milchturen gewarnt. Ein großer Theil der Bleichsüchtigen sei keineswegs mangelhaft ernährt, in vielen Fällen bestehe sogar eine Neigung zu übermäßiger Fettablagerung und besonders könne eine Uebernahrung mit flüssiger Nahrung schädlich wirken, während bei einer Kost, die arm an Fett und Wasser, dagegen an Eiweiß reich ist, sehr oft eine wesentliche Besserung der Beschwerden und der Blutzusammensetzung erzielt wird, während das Körpergewicht sogar abnimmt.

(Ein Beispiel „erblichen Selbstmordes“) führt Professor Bronardel von einem bei Starnberg gelegenen großen Bauernhof an, dessen früherer Eigenthümer sich eines

Tages scheinbar ohne Grund aufhängte. Er hinterließ sieben Söhne und vier Töchter, von denen nicht weniger als zehn dem väterlichen Beispiel folgten, aber erst, nachdem sie geheirathet und Nachkommenschaft hatten. Auch die Kindeskinde sollen wiederum sämmtlich ihr Leben durch den Strick geendigt haben. Es lebt von dieser merkwürdigen Familie nur noch ein Mitglied, ein alter, 86 jähriger Mann, der der Familien- Ueberlieferung untreu geworden ist. Uebrigens ist Bronardel der Ansicht, daß der Gedanke an den Tod durch Erhängen eine Anziehungskraft auf Menschen mit schwach entwickeltem Verstande ausübt.

Verantwortlich für die Redaktion: Feotr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern.
Nür inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gezahlt worden:

Getreideart	Preis (Mk.)	Getreideart	Preis (Mk.)
Stroh	185-190	Gerste	128-145
Neufstettin	182	Hoggen	126-132
Beigt Stettin	175-179	Weizen	185-190
Winklam	177-190	Stroh	120
Danzig	180-184	Gerste	138-146
Elbing	189	Hoggen	128-135
Thorn	180/92 1/2	Weizen	130-134
Gulm	149	Stroh	131-136
Bromberg	150	Gerste	146
Knorow	146 1/2	Hoggen	138
Starnitz	146 1/2	Weizen	141
nach Prib.-Erm.	146 1/2	Stroh	132-145
Berlin	152	Gerste	158
Stettin	152	Hoggen	150-156
Posen	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156
	152	Weizen	146 1/2
	152	Stroh	138
	152	Gerste	146 1/2
	152	Hoggen	138
	152	Weizen	141
	152	Stroh	132-145
	152	Gerste	158
	152	Hoggen	150-156